

# Ashraf und der Zauberspiegel

ein orientalisches Märchen von Anita Berchtold, 2012



Es war einmal der Sohn eines Sultans, der hiess Ashraf. Der Sultan war gestorben und Ashraf lebte mit seiner schönen und klugen Mutter in einem herrlichen Palast und verbrachte seine Tage damit, mit seinem Freund Selim auf die Jagd zu gehen, sich im Kämpfen zu üben, Feste zu feiern und träumend im Garten den Vögeln zu lauschen. Unterdessen erledigte die Sultanin die Regierungsgeschäfte. Eines Tages rief die Mutter den Sohn zu sich und sagte: „Sohn, du bist längst alt genug, selber Sultan zu sein. Ich will, dass du endlich etwas ernsthafter wirst und dich um dein Amt kümmerst!“ Aber Ashraf wollte nicht auf seine Vergnügungen verzichten und lebte weiter wie zuvor. Da rief die verzweifelte Königin die Weise Fahima zu sich und erzählte ihr von ihrem Sohn. Die Zauberin gab der Sultanin ein kleines Fläschchen und riet ihr: „Gib diesen Schlaftank deinem Sohn, wenn er abends ins Bett geht. Er wird einen Traum haben, der ihn zu seinem Glück führt. Hindere ihn nicht an dem, was er nach dem Aufwachen tun wird. Nur so kann ein guter Sultan aus ihm werden.“ Die Sultanin nahm das Fläschchen an sich und belohnte Fahima reich

für ihren guten Rat.

Kaum war aber die Weise Fahima gegangen, erschien im Gemach der Sultanin ein böser Dschinn und entriss ihr das Fläschchen. Der Wächter, der bei der Sultanin war, griff den Dschinn sofort mit seinem Schwert an, doch dieser bestäubte den Wächter mit einem Zauberpulver und er verwandelte sich in eine Maus. Der Dschinn aber verschwand mit den Worten: „Niemals wird dein Sohn sein Glück finden! Denn sein Glück gehört mir!“ Die Sultanin verstand nicht, was der Geist damit meinte und war verzweifelt, dass das Fläschchen nun weg war, das ihrem Sohn einen Traum beschern sollte, mit welchem er sein Glück finden könnte.

Als Ashraf am Abend ins Bett gehen wollte, blieb der Sultanin nun nichts anderes übrig, als ihm schöne Träume zu wünschen. Der Königssohn schlief bald tief und fest, denn er war müde von der Jagd. Im Traum aber erschien ihm die Weise Fahima und sprach: „Ashraf, Sohn des Sultans, der Hässliche versucht, Dir Dein Glück zu verwehren. Aber Dein Glück ist auch mein Glück. Ich werde Dir den Weg weisen. Wache auf und gehe in den Thronsaal. Suche, denn dort liegt Dein Glück versteckt!“

Als Ashraf aufwachte, wunderte er sich sehr über den Traum. Er stand aber sofort auf und ging in den Thronsaal. Dort



riss und rückte er an den Möbeln herum, bis von dem Lärm seine Mutter, Selim und die gesamte Dienerschaft wach wurden. Alle kamen herbei, um zu sehen, was Ashraf denn im Thronsaal veranstalte. Als die Sultanin sah, dass Ashraf dabei war, den ganzen Saal zu verwüsten, rief sie: „Halt, Ashraf, lasst das, bist du denn verrückt geworden?“ Da verdunkelte sich auf einmal der Raum und es war die Stimme der grossen Zauberin zu hören, die rief: „Sultana, erinnere dich an meinen Rat und befolge ihn!“ Da wunderte sich die Sultanin und fragte: „Ashraf, hast du einen Traum gehabt?“ Und ihr Sohn antwortete: „Ja, Mutter, mir hat von einer seltsamen Frau in weiten Gewändern geträumt, die mir befahl, hier im Thronsaal nach meinem Glück zu suchen.“ Da freute sich die Sultanin sehr, und liess ihn gewähren. Ashraf fand unter dem Thron eine Schatulle. Er jauchzte, denn er dachte schon, er habe einen Schatz gefunden! Wie gross war seine Enttäuschung, als er entdeckte, dass in der Schatulle nur ein Zettel lag. Ashraf rollte das Papier auf und las laut vor: „Reise in die Stadt Kairo. Dort wirst du dein Glück finden!“ Die Sultanin erschrak. Sie fürchtete sich vor all den Gefahren, denen ihr geliebter Sohn auf einer so weiten Reise begegnen könnte und rief: „Ashraf, nein!

Du bist zu jung für eine solche Reise. Ich bitte Dich, bleibe hier in der Sicherheit unseres Palasts.“

Wieder verdunkelte sich der Raum und die Stimme der Weisen Fahima erklang: „Sultana, erinnere dich an meinen Rat und befolge ihn!“ Da erinnerte sich die Königin und sie liess ihren Sohn gewähren. Sie liess Kamele und Esel mit Proviant, edlen Gewändern und Gold bepacken und erlebte Allahs Segen für die Reise ihres geliebten Sohnes. Am nächsten Morgen reiste Ashraf mit seinem Freund Selim in einer grossen Karawane mit vielen Kriegern und Dienerinnen ab.

Viele Monate grämte sich die Sultanin und ersehnte die Rückkehr ihres Sohnes, denn die Reise nach Kairo war lang und voller Gefahren. Als sie schon ganz verzweifelt war, er komme vielleicht nicht mehr zurück, rief sie die Weise Fahima noch einmal zu sich, um sie zu befragen. Fahima sprach:

„Sultana, dein Sohn wird noch heute Abend heimkehren. Lass ihn weiterhin gewähren, wie ich ihn in seinen Träumen angewiesen habe!“

Da freute sich die Sultanin und liess ein grosses Fest vorbereiten. Als die Karawane beim Palast eintraf gab es grossen Jubel, es wurde getanzt und musiziert und die Reisenden wurden mit herrlichen Speisen bewirtet. Dann wurde Ashraf vor den Thron seiner Mutter geführt, die ihn fragte: „Friede sei mit dir, mein Sohn. Willkommen daheim. Nun, Ashraf, hast du dein Glück gefunden? Bist du jetzt bereit, Sultan zu werden?“ Ashraf antwortete seiner Mutter: „Friede sei auch mit dir, Mutter. Ich danke dir für den wunderbaren Empfang. Noch



habe ich mein Glück nicht gefunden, Mutter. Aber ich weiss jetzt, wonach ich suchen muss. Ich muss meine Braut finden; die Frau, die Allah für mich bestimmt hat.“ Die Sultana fragte, was es damit auf sich habe. Da erzählte der Prinz: „Als wir nach einer langen und gefährvollen Reise in der Stadt Kairo angekommen waren, hatte ich einen Traum und wieder ist mir die Zauberin erschienen. Sie hat mir den Weg gewiesen, einen Zauberspiegel zu finden. Das erste Spiegelbild, das dieser Spiegel zeigen wird, wird dasjenige meiner zukünftigen Frau sein. Danach ist der Zauber des Spiegels gebrochen und er wird zu einem ganz gewöhnlichen Spiegel. Viele Frauen auf meiner Reise habe ich in den Spiegel blicken lassen, aber keine konnte sich darin sehen. Nun bin ich wieder zuhause und weiss nicht mehr weiter. Wo soll ich sie nur suchen?“ Die Sultana dachte eine Weile nach und schlug dann vor: „Wenn es nur das ist! Wir haben viele schöne Frauen in unserem Land. Ich lasse sie alle herbringen und bestimmt findest du unter ihnen eine geeignete Frau.“ Der Prinz antwortete: „Ja, Mutter, aber sie muss in den Spiegel sehen, sonst heirate ich sie nicht.“ Als der Prinz wieder gegangen war, sprach die Sultana zu sich: „Ich werde den Spiegel gegen einen gewöhnlichen austauschen lassen. Damit kann ich verhindern, dass er wieder abreist und seine Suche fortsetzt. Ich will, dass er jetzt hierbleibt, heiratet und Sultan wird!“ Da aber verdunkelte sich der Raum erneut und die Stimme der Weisen Fahima war zu hören: „Sultana, erinnere dich an meinen Rat und befolge ihn!“ Da erinnerte sich die Königin und sprach: „Nun gut, dann soll es so sein, wie mein Sohn und die Weise Fahima wünschen. Trotzdem werde ich die edlen Damen des Reiches zu einem Fest einladen und sehen, ob nicht eine darunter ist, die sich in dem verzauberten Spiegel sehen kann!“

Nun liess die Sultana alle jungen Frauen von hoher Herkunft zu sich kommen, um in den Spiegel zu sehen. Eine um die andere stellten sie sich davor. Einige stolz, andere bescheiden, und wieder andere mit den wildesten Faxen und Grimassen. Aber von keiner warf der Spiegel das Bild zurück. Ashraf und seine Mutter waren ratlos. Was sollten sie nur



tun? Erschöpft und enttäuscht gingen sie schlafen. In dieser Nacht erschien Ashraf wieder im Traum die Weise Fahima. Sie sagte zu ihm: „Ashraf, Sohn des Sultan, nimm den Zauberspiegel und steige hinab ins Verliess!“ Verwundert wachte Ashraf auf. Was sollte er wohl im alten Verliess finden? Sein Vater war ein gütiger Sultan gewesen und hatte niemals jemanden ins Verliess werfen lassen. Die alten Kerker standen seit vielen, vielen Jahren leer. Trotzdem wollte der den Rat der Zauberin befolgen. Er liess seinen treuen Freund Selim wecken, steckte den Spiegel ein und stieg mit Selim in das Verliess hinunter. Dunkel war's dort und unheimlich. Auf einmal hörten sie von Ferne ein Singen, das Ashraf lieblicher in den Ohren klang als alles, was er je gehört hatte. Die beiden folgten der Stimme und fanden in einem der Kerker eine wunderschöne junge Frau. Als das Mädchen die beiden Männer

sah, erschrak es sehr und flüsterte: „Weg mit Euch, schnell! Wenn der Dschinn Euch sieht, wird er euch in Mäuse verwandeln!“ Aber Ashraf war so entzückt von der Schönheit des Mädchens, dass er gar nicht hinhörte und stattdessen fragte: „Wer bist du und wie kommst du hierher?“ Das Mädchen antwortete: „Ich bin Aida, die Tochter der grossen Zauberin Fahima. Der Dschinn hat mich gestohlen und hier eingesperrt, damit ich für ihn singe, denn er hasst die Stille unter der Erde, wo er haust. Aber nun lauft und rettet Euch, bevor er kommt!“ Ashraf wollte aber nicht weg ohne das Mädchen. „Ich gehe nicht ohne Dich,“ rief er „Komm mit uns!“ Aber Aida antwortete traurig: „Ich kann den Kerker nicht verlassen. Wenn ich durch diese Türe gehe, sterbe ich, denn die Türe ist verzaubert. Nur mein zukünftiger Gatte kann mich hinaustragen. Aber ich werde in der Einsamkeit hier unten niemals einen Bräutigam finden!“ Aufgeregt rief Selim da: „Hoheit, holt den Spiegel hervor! Lasst Aida hineinsehen. Wer weiss, vielleicht ist sie ja eure Braut! Vielleicht hat Allah Euch auserwählt, dieses Mädchen zu heiraten und dadurch zu retten!“ Und siehe da, Aida konnte sich im Zauberspiegel sehen! Schon wollte Ashraf seine Braut in die Arme nehmen, um sie aus dem Verliess zu tragen, da erschien der Dschinn. Wütend stürzte er sich auf den Prinzen und wollte ihn packen: „Du Hund!“ rief er „Willst mir meine Sängerin stehlen! Aber warte, hier in meinen Händen ist das Pulver, das dich und deinen Freund für immer in Mäuse verwandelt, denn es gibt auf der ganzen Welt keinen Gegenzauber!“ Und er stürzte auf Ashraf und Selim zu, um das Pulver auf sie zu streuen. Die beiden jungen Männer zogen ihre Schwerter, aber gegen einen Dschinn kämpft man mit List und nicht mit Waffen. Da sprang das Mädchen Aida mutig dem Dschinn in den Weg und hielt ihm den Zauberspiegel vor das Gesicht. Als dieser im entzauberten Spiegel sein Bild sah, erschrak er fürchterlich und rief: „O, was sehe ich für ein schreckliches Ungeheuer! Bin das etwa ich?“ Und ohne es zu wollen, fasste er sein hässliches Gesicht an und verteilte so das Zauberpulver über sich. Augenblicklich verwandelte er sich in eine Maus, die piepsend im Kerker herumflief.



Nun erfüllte ein zauberhaftes Licht den Kerker und die Weise Fahima erschien. „Allah sei Dank, meine Tochter, dass du wieder frei bist! Und auch euch, Ashraf und Selim, tausend Dank für ihre Befreiung. Ich konnte Euch nicht die Wahrheit erzählen, denn der Dschinn hätte zur Strafe meine Tochter getötet. Deshalb musste ich Euch zu dem Zauberspiegel führen und hoffen, dass ihr klug genug seid, meine Tochter aus den Fängen dieses Hässlichen zu befreien. Du aber, meine Tochter, du bist ebenso mutig wie schön und klug. Du bist wahrhaft würdig, einen Sultan zu heiraten.“ Ashraf umarmte zuerst seine Braut und dann seinen treuen Freund Selim. „Nun kann ich Sultan werden! Und aus dir, Selim, mein Freund, mache ich einen Wezir! Nun lasst uns aber nach oben in den Palast gehen und ein grosses Freudenfest feiern! Vorher aber scheuchen wir die Maus aus dem Palast.“

Damit stiegen sie alle wieder hinauf ins Licht und es gab ein Fest, wie es noch nie gefeiert worden war. Ashraf aber wurde ein guter und weiser Sultan, wie es sein Vater gewesen war, und Aida war die schönste, gütigste und klügste Sultinin, die es je gegeben hat.